

papageno



- INHALT:
- Kinder-Geschichten
- Verein Papageno
- Weihnachten 2009
- Hoffnungen
- Kinder-Schicksale
- Schule in Rumänien
- Geschichten
- Danke
- Gönner und Sponsoren

Mitteilungen von Papageno, Ostern 2010

Die Kinder im Casa sind meistens sehr glücklich

Woher kommen «unsere» Kinder?
Welche Schicksale haben sie zu uns in's Casa Papageno gebracht?

Die Geschichten, die hinter den grossen Augen verborgen sind, rütteln uns auf. Und erinnern uns, dass wir mit unserer Patenschaft viel bewegen können.

Mit diesem Bruder verband Nina ein festes Band. Und als er als Schafhirte umherzog, ging auch Nina mit, sooft sie konnte.

Doch sie war eigentlich noch zu klein dafür, und so suchte der Vater einen Heimplatz für sie. So standen die zwei eines Tages vor unserer Tür...

Wechsel vom Durchgangsheim ins Kinderhaus „Papageno“ dafür ein, diesen Jungen mit mir zu nehmen. Was schliesslich gelang.

Seine jüngere Schwester Cosmina sah ich zum ersten Mal in einem staatlichen Heim. Irgendwann wurde sie von der Grossmutter wieder nach Hause geholt, zurück zu ihrer mental sehr stark zurückgebliebenen Mutter. Somit konnte sich diese nicht um ihre Kinder kümmern. Ein Vater war keiner mehr vorhanden. Und die Grossmutter war bald von der Situation überfordert. In diesem Umfeld konnte sich Cosmina kaum richtig entfalten. Ihre Entwicklung, sowohl körperlich wie mental, war verspätet und angeschlagen. Als sie zu uns kam, reagierte sie auf vieles turbulent und aggressiv, warf sich auf den Boden, biss sich in den Arm, redete mit nicht anwesenden Personen...

Nun ist sie am Aufholen. Cosmina ist ruhiger geworden, reagiert nicht mehr derart heftig. Sie geht in die Sonderschule und schafft es bereits, einfache Wörter zu lesen und zu schreiben. Zwar werden für immer immense Spuren sichtbar bleiben, doch Cosmina spielt, lacht und liebt... Iris

*Namen durch die Redaktion geändert.

*Pavel und Cosmina

Zwei Jahre, bevor ich Cosmina zum ersten Mal sah, lernte ich ihren Bruder Pavel kennen. Ich arbeitete damals in einem staatlichen Durchgangsheim, wo Pavel seit zwei Jahren „provisorisch“ untergebracht war. Noch nie hatte ich einen so verschlossenen Jungen ken-

nengelernt. Ständig in meiner Nähe stehend, ohne ein Wort zu sagen. Wie in einem Glasturm, kam er mir vor. Einer der wenigen Sätze, die er an mich richtete, war: „Du bleibst doch bei uns, oder?“ Und deshalb setzte ich mich bei meinem



*Nina...

Als Nina zwei Jahre alt war starb ihre Mutter. Es waren auch bis dahin keine besonders glücklichen Jahre gewesen, zumindest nicht für die älteren Geschwister, doch Nina war zu klein, um davon etwas mitzubekommen. Ihre Erinnerungen setzten erst später ein, als der Vater sich eine neue Frau genommen hatte. Eine Stiefmutter wie in den Grimmmärchen, die schlug, schimpfte, und die Geschwister zeitweise aus dem Hause verbannte. Einmal schlief Nina mit ihrem Bruder bei den Schweinen, ein anderes mal auf einem Baum, weil sie Angst vor wilden Tieren hatten.



Aufruf in eigener Sache

Am 2. Juli 2010 führen wir die Hauptversammlung des Vereines Papageno durch. Die Traktanden und der Ort wird Ihnen in der Einladung mitgeteilt. Ich bitte Sie, diesen Termin bereits in Ihre Agenda einzutragen.

Fordern Sie uns an:

Wir begleiten Sie in Ihren Verein, in Ihre Kommissionen und in Ihre Firma. Wir informieren, halten Bildvorträge, Dokumentieren und stellen unsere Projekte vor. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch, wir stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Ihr Präsident. E-Mail: kurt.plattner@zoo.ch

Editorial

Liebe Papageno Freunde,
Liebe Leserinnen und Leser,

Auf ein erfreuliches Spendenjahr 2009 dürfen wir zurückblicken. Es zeigt, dass Sie als Spenderinnen und Spender die Arbeit innerhalb Papageno schätzen. Speziell die Menschen, welche von den Spenden in Rumänien profitieren, danken es Ihnen sehr. Die Gesichter jener, welche eine direkte Hilfe in Anspruch nehmen durften, bleiben eine ganze Weile im Kopf hängen. Sei es mit einer warmen Suppe, einem Päckli zur Weihnachtszeit oder einem gebrauchten Kleidungsstück, alles ist bei den Leuten sehr willkommen.

Gerade in dieser schwierigen Zeit, in welcher die Finanz- und Wirtschaftskrise in Rumänien erst dem Höhepunkt zusteuert, ist jeder Tag eine neue Herausforderung.

Wir dürfen stolz sein, dass überall wo Papageno vertreten ist, sei es mit dem DressIn, der Notküche oder mit dem Casa (Steps of Hope), auch Arbeitsplätze vorhanden sind und wir diesen Menschen und ihren Familien eine Aufgabe und einen Verdienst geben dürfen.

Vor kurzer Zeit hatte mir eine Person schriftlich mitgeteilt, dass wir «nur» mit Geldern aus der Schweiz Hilfe betreiben. Dies mag zu 95% so stimmen. Mit dem Casa wollen wir in Zukunft gerade in diesem Punkt etwas verändern. Dank des neuen lokalen Vorstandes sollen zusätzliche Geldgeber aus Rumänien gewonnen werden.

Es ist mir dabei ein persönliches Anliegen, Synergien von Unternehmen zu gewinnen, welche in der Schweiz wie auch in Rumänien aktiv sind. Wir in der Schweiz haben die Möglichkeit, etwas ins Leben zu rufen, welches die Leute in Rumänien nicht schaffen würden. Es ist keinesfalls so, dass es nicht auch in Rumänien finanzkräftige Personen oder Unternehmen gibt. Gerade diese wollen wir für unsere Anliegen überzeugen, liegt das Problem doch vor ihrer Haustüre.

Ihnen, liebe Papageno Freunde, liebe Leserinnen und Leser, danke ich von ganzem Herzen für Ihre Hilfe und Mitarbeit und hoffe, dass Sie uns auch in Zukunft unterstützen werden.

Kurt Plattner, Präsident

Weihnachten im Casa

23.12.09, morgens um 6 Uhr, bin ich der Erste an der ungarisch-rumänischen Grenze und kann, obwohl ich meinen Pickup vollgepackt habe, problemlos über die Grenze fahren. Das ist einer der kleinen Vorteile Europas. Aufgrund der Zeitverschiebung habe ich hier gerade eine Stunde verloren. Schneetreiben und die Wirtschaftskrise sorgen dafür, dass nur ganz wenig Lastwagenverkehr herrscht. Ich habe nichts dagegen. Trotzdem gibt es ausserordentlich viele Unfälle: Überall liegen Dacias in den Strassengraben, weil man hier aus Kostengründen keine Winterpneus hat. Trotz allem komme ich kurz nach Mittag im Kinderheim an.

Die dankbaren Augenblicke

Andrei und Paul sind die ersten die mir jubelnd entgegen laufen: „Beia Beia hallo, wann kochst du für uns? Wie lange bleibst du? Wo sind Amelia und Elena, und wo ist Erol?“ Dann geht's los und

noch nicht? Machst du wieder mal Tomaten oder Kartoffelstock?“ Ich kann euch sagen, da ist Leben in dieser Bude.

Eine Freude zu sehen, wie die „Kleinen“ gross werden. Unglaublich auch, wenn man einen Teil der einzelnen Geschichten kennt, dass die Kinder allesamt so viel lachen und strahlen. Die Fortschritte, welche mir als Aussenstehendem natürlich mehr auffallen, sind gigantisch.



die ganze Kinderschar kommt mir entgegen. Innert kürzester Zeit ist das Auto ausgeladen und viele neugierige Gesichter, jedes natürlich zuvorderst, helfen mit, alle Esswaren im Vorratsraum und in den Kühlschränken zu verteilen. „Kochst du heute? Warum

Liebevolle Betreuung

Das ist halt wirklich der grosse Verdienst von Iris und Claudiu und der ganzen Betreuertruppe. Zu dieser gehört heute auch wieder ein Volontär aus Deutschland mit Namen Hendrik. Klar, dass ich als alter 68er ihn gleich



zum „Hendrix“ umgetauft habe. Hendrix ist bei den Kids begehrt und er ist ein hervorragender Fotograf. Mit den Kindern repariert er alles und jedes, sofern diese jeweils mithelfen. Daneben hilft er beim Betreuen, beim Spielen, und überall wo Not am Mann ist. Er passt sehr gut ins Team und ist wohl wieder ein Glücksfall für Iris und das Casa. Nun kommt Iris von der Stadt von den

letzten Besorgungen und Behördengängen. Wie immer in dieser Jahreszeit ist Iris völlig überarbeitet und man sieht es ihr auch an. Es ist fast übermenschlich was diese Frau leistet. Sie ist mit dem ganzen Herzen einfach die Mutter für alle unsere Kinder.



Das geht unter die Haut

Ich habe keine Zeit mich gross einzurichten, denn überall gibt es etwas zu tun und die Kinder wollen natürlich alle überall dabei sein. Ich kann hier nur im Telegrammstil auf einige Höhepunkte eingehen, denn so viele Dinge, die uns glücklichen, in der Schweiz geborenen „Westlern“ in so kurzer Zeit unter die Haut gehen, hätten in einem ganzen Buch nicht Platz. Iris



jemand fotografiert.

Alle sind aufgeregt und keiner hat Zeit und Lust noch lange am Frühstückstisch zu sitzen. So geht's dann endlich langsam zum Baum. Iris beginnt bei den Kleinen und verteilt jedem sein Päckli. Die Augen glühen fast vor Spannung und die Nerven liegen blank wenn eines nach dem andern vor allen zusammen sein Päckli auspackt.

macht in der Weihnachtszeit mit den Kindern täglich viele Dinge, welche einerseits den Genuss der Weihnachtszeit, andererseits das spielerische Lernen und künstlerische Tätigkeiten kombinieren. Es werden Weihnachtsdekorationen, Guetzi, Zeichnungen, etc., dann wiederum „Spiele des Wissens“ gemacht, in diesem Fall eigentlich das Lernen der Geographie. Iris schreibt auf ein Plakat einige typische Dinge auf, z.B. ein Elefant ist am Ran-



de der Wüste, wo könnte das sein? Eine gross gezeichnete Weltkarte dient dann zur Auswahl. Die Kinder teilen sich in kleine Gruppen ein und jede Gruppe gewinnt natürlich einen Preis und der ist dann symbolisch für das zu öffnende Türchen im Weihnachtskalender. Die Idee ist schon alleine genial und das Resultat, das konzentrierte Mitmachen und die Wissenswert der Kinder sind ausserordentlich.

Glühende Kinderaugen

Weihnachten, 25.12., früh morgens. Der Weihnachtsbaum ist dekoriert, die Päcklis sind alle unter dem Baum. Um zu wissen was für wen ist hat sich Hendrix etwas einfallen lassen. Er hat von allen Kindern ein typisches Foto gemacht, dieses vergrössert und auf die entsprechenden Pakete geklebt. Weil das für sie so typisch ist hatte Monika halt nur ein leeres Blatt auf ihrem Päckli. Klar doch, wenn sie sich immer versteckt sobald

Dankbarkeit

Und das ist nun definitiv auch die absolute Zeit für Iris. Wie immer zeigt es sich, dass die riesige Arbeit und das genaue Aussuchen eines Geschenks speziell für dieses Kind (meistens gebrachte und gespendete Geschenke) nur vom Mami alleine so perfekt gemacht werden kann. Wer sonst kennt die Kinder so gut. Iris wurde denn auch von allen Kindern auf die verschiedensten Arten umarmt und die kleinen Menschli dankten ihr in einer unbeschreiblichen Art für das, was sie übers Jahr hinweg alles tut. Man sieht es Iris an, wie berührt sie ist und wie viel Spannung von ihr abfällt. Das ist wirklich Zahntag und wohl auch das beste Lagergerät für neue Energie. Danke Iris!

84 Käseschnitten

Es ist über diese Tage nun auch meine Zeit für die Küche. Vorauszuschicken ist, dass ich natürlich durch das Aufbessern der Haushaltskasse wesentlich bessere Voraussetzungen habe als die Köchin im Casa. Das hört man ja bei uns zu Hause auch, wenn der Mann mal in der Küche steht. Trotzdem, für so einen wilden Haufen zu kochen, das macht nun wirklich Spass. Die Mengen, die da weggeputzt werden, die lassen das Herz eines jeden Kochs einfach überschwappen. So haben die 20 Kinder und die 4 bis 5 Helfer beispielsweise 84 Käseschnitten mit 2 Riesenschüsseln Salat weggeräumt oder 65 Schnitzeli, 60 grillierte Tomaten, ein Blech voll grillierter Paprika und gute drei Kilo Reis.

Erfülltes Engagement

Es war wiederum eine sehr sehr schöne und erfüllte Zeit im Casa und ich kann nur allen Helferinnen und Helfern, allen Spenderinnen und Spendern, Paten und Patinnen, Iris und Claudio und der ganzen Truppe herzlich danken für das grosse Engagement.



Ich kann Euch allen sagen, dass es sich wirklich lohnt. Hier ist wirklich Leben drin und man spürt den Puls überall. Danke!
Beat Schaller

300 Geschenkpakete, 75 Brote, 150 kg Waschpulver usw.

Die Weihnachtsaktion war ein Riesenerfolg! Wir wurden total überrascht von der Hilfsbereitschaft unserer Spender. Unzählige Päckli und Pakete trafen in Ennetbürgen, Bischofszell und im Lager Murg ein, oder wurden uns auf Sammeltouren mitgegeben. In Bischofszell wurden fast 300 Päckli liebevoll eingepackt. Die „Lismifrauen“ hatten ihre Päckli

für das viele gespendete Geld bedanken wir uns sehr. Wir konnten für die Familien noch 75 x 1,5 kg Brot, 80 x 750 gr Käse, 80 x 1 kg Salami und 100 x 1 lt Öl dazu kaufen. Für die Altersheime und die Notküche haben wir insgesamt 680 Desserts und 150 kg Waschpulver gekauft. All dies sind wichtige, aber leider sehr teure Sachen, und machen deshalb doppelt Freude. Mehr wollten wir nicht kaufen, denn es war reichlich und so ist uns noch Geld geblieben. Wir würden gerne, wenn es den Spendern recht ist, an Ostern nochmals ein Brot mit Wurst und Käse, sowie das Osterlicht (Kerzen) bringen, eventuell noch Obst für die alten Leute und die Strassenkinder in unserer Notküche. Bitte lassen Sie es uns wissen ob dies in Ihrem

und Schachteln hausen. Wir haben jeden Tag mit Verteilen verbracht und sind einige 100 km gefahren. Das schönste Erlebnis war wohl aber die Bescherung bei den Familien in Ocna, bei dem auch unser „Pferdchen“ Sudan zum Zuge kam. Luci, unser Mitarbeiter vom DressIn, hat sich in den Weihnachtsmann verwandelt und überbrachte mit Pferd und Wagen die Geschenke. Die Freude besonders bei den Kindern war gross: Sie jubelten und sagten uns, dass sie noch nie einen „Mosul“ für sich hatten. Es war ein richtiges Fest, und



fein säuberlich verpackt direkt nach Sibiu verschickt. Als der TIR am 15. Dezember nach Sibiu kam waren wir doch sehr erstaunt, was da alles abgeladen wurde. Wir trauten unseren Augen kaum, denn so viele Pakete hatten wir wirklich nicht erwartet. Wie war doch die Freude gross, als wir merkten, dass es bestimmt genug Sachen geben würde, um all unseren Schützlingen eine Weihnachtsüberraschung zu ermöglichen. Gut, dass Elisabeth uns half – alleine hätten wir diese Arbeit wohl kaum bewältigen können. In Rumänien konnten wir von den gespendeten Sachen zusätzlich noch über 200 Pakete machen. Dadurch konnten wir in vier Altersheimen, in verschiedenen Orten und Zigeunerhöfen, sowie in der Notküche den Kindern und den Erwachsenen über 500 Päckli verteilen.

Eine besondere Schachtel ist noch zu uns gekommen, gefüllt mit vielen Weihnachtsmännern aus Schokolade für die Strassenkinder. Wir haben diese Bitte natürlich sehr ernst genommen und sie dementsprechend unter den Kindern auf den Strassen verteilt.



trotz den -15 Grad war uns sehr warm ums Herz.

Diese schönen Momente und die vielen Handküsse und Freudenstränen haben wir Ihnen, unseren Spendern zu verdanken, und wir möchten Ihnen herzlichst all die guten Wünsche für Gesundheit und Segen weitergeben. Vergelte Gott, Sie haben uns unvergessliche Momente und schöne Festtage beschert.

In Dankbarkeit
Elisabeth Kuster, Getta und Robert Jacqueroūd



Sinne ist: Unsere Telefonnummer lautet 079 261 36 62, und wir sind Ihnen für jede Meinung dankbar. Zwischen Weihnachten und dem 10. Januar 2010 war unser Häuschen ein Warenlager, und auch unser Gast Elisabeth Kuster musste zwischen Kisten



Die Hoffnung auf bessere Zeiten...

20 Jahre sind seit der „Revolution“ vergangen, seit die Bevölkerung Rumäniens voller Hoffnung und voller Freude einen neuen Weg begonnen, große Erwartungen in die nächsten Tage und Monate gelegt hat. Ernüchterung, Enttäuschung, oft auch Hoffnungslosigkeit sind das Ergebnis von 20 Jahren rumänischer Politik.



Es sind fast die gleichen Leute, die 20 Jahre lang das Geschehen in Rumänien bestimmt haben, mal in der einen Partei, mal in der anderen. Die gleichen Gesichter, die in der Politik das Sagen haben, und die das Land jetzt in eine ganz schwierige Situation manövriert haben, wo man zur Zeit eigentlich keinen Ausweg sieht. Persönliche Interessen und Rangeleien sind den Politikern und ihren Hintermännern wichtiger als das Wohl des Landes, und so steht Rumänien am Anfang dieses Jahres vor einer nie dagewesenen Situation: nach einem langen, aufreibenden Wahlkampf im Jahre 2009 hatte Rumänien für eine Nacht zwei Präsidenten, inzwischen ist der alte auch der neue Präsident. Mit einer Mehrheit von etwa 70.000 Stimmen hat er ein neues fünfjähriges Präsidentenmandat gewonnen.

Im Oktober 2009 wurde die alte Regierung vom Parlament abgesetzt. Zwei Versuche, eine neue Regierung aufzustellen, scheiterten. Der im Oktober abgesetzte Premier wurde wieder zum neuen Premier ernannt – eine Ernennung, die nicht gerade von Weisheit zeugt in der jetzigen angespannten politischen Lage. Die jetzt neu zusammengesetzte Mehrheit ist aber so fragil, dass die notwendigen, für die Bevölkerung des Landes harten Sparmaßnahmen, die im aktuellen Jahr getroffen werden müssen, schon jetzt in Frage gestellt werden.

Die Delegationen vom IWF und der EU erstellen den Haushalt Rumäniens für 2010, um sicherzugehen, dass er Hand und Fuß hat. Wird er dann vom Parlament genehmigt, bekommt Rumänien im Frühjahr die nächsten Darlehentranchen von etwa 2.2 Milliarden Euro. Auf dieses Geld ist der Staatshaushalt auch dringend angewiesen;

um die Staatskasse zu entlasten, mussten im November und Dezember 2009 beispielsweise alle staatlichen Angestellten acht Tage unbezahlten Zwangsurlaub nehmen. Welche Massnahmen im 2010 getroffen werden ist noch unklar: Entlassungen, regelmäßige Zwangsurlaube für die staatlichen Angestellten – es werden mehrere Möglichkeiten analysiert, aber noch ist nichts entschieden. Die neue/alte Regierung wird es nicht leicht haben. Ja, 20 Jahre nach der Revolution erlebt Rumänien die härteste

Krisenzeit. Die Finanzkrise, gefolgt von der Wirtschaftskrise, scheint im Westen überwunden zu sein. In Rumänien noch lange nicht, sicher auch, weil die Regierung nicht fähig ist, die richtigen Massnahmen zu ergreifen. Statt durch geeignete Bestimmungen die Wirtschaftskrise aufzufangen und die in Not geratenen Firmen zu unterstützen, hat sie Steuern erhöht, neue Steuern eingeführt und dadurch noch mehr zerstört. Was können wir ihnen mitgeben auf ihren Lebensweg? Welche Saat geht in dieser Generation auf?

Man möchte am liebsten wegschauen und total abschalten, wenn man die aktuelle Lage sieht. Trotzdem ist gerade jetzt die Hilfe sehr willkommen und jeder erhaltene Arbeitsplatz von zentraler Bedeutung. Im Casa (Steps of Hope), wie auch im DressIn, beschäftigt Papageno Personal, welches nur dank Ihrer finanziellen Unterstützung eine Perspektive hat!

Kurt Plattner



Schulen in Rumänien (Teil I)

Vor wenigen Monaten wurde ich an eine Schulversammlung gerufen. Diskussionsgrundlage war eine Verordnung des Staates, in den nächsten zwei Monaten acht zusätzliche Freitage einschieben zu müssen, da das Jahresbudget ansonsten nicht mehr für die Auszahlung der Lehrerlöhne reichen würde...

Die Schulen in Rumänien sind tatsächlich alles andere als reich. Viele Schulhäuser sind in einem baufälligen Zustand, mit lecken Dächern oder – wie in unserem Dorf noch vor einem halben Jahr der Kindergarten – mit unsicheren Böden. Mit einem Plumpsklo im Hof, wird das Wasser zum Händewaschen oder zur Wandtafelreinigung vom Dorfbrunnen hergetragen. Seit wenigen Wochen ist unsere Schule in Daia stolze Besitzerin einer Heizzentrale. Davor wurde, wie noch an vielen anderen Orten, mit Gasöfen geheizt, die manchmal kaum Wärme verbreiteten, so dass die Kinder mir manches mal berichteten, sie hätten während der ganzen Unterrichtszeit neben dem Ofen gestanden. Manche hingegen werden so heiss, dass unachtsame Kinder sich das Nylonmaterial an der Jacke anschmelzen oder aber Verbrennungen nach Hause tragen.

Der Boden der Klassenzimmer besteht aus groben Brettern, zwischen denen auch schon Mäuse Zuflucht fanden, die sich auf die Brosamen freuen, die von den täglich verteilten Schulbrötchen abfallen. Brot und eine Tüte Milch, manchmal auch Trockenbiscuits und ein Dreieckskäse – das erhält jedes Kind in der Schule. Manche Kinder schenken ihre Portion weiter, andere werfen sie weg, für manche Kinder aber ist es das erste Essbare, das sie heute im Magen haben.

Jedes Semester werden die Eltern gebeten, einen bestimmten Betrag in die Klassenkasse einzubzahlen. Inoffiziell – doch das Geld wird benötigt, um Papier, Kreide, Reissnägel oder Vorhänge zu kaufen, um Wandfarbe für die Renovation zu bezahlen oder um das Alarmsystem zu unterhalten... Jedes halbe Jahr werde ich aufgefordert, eine bestimmte Anzahl Klopapierrollen, Seifen, Bleistifte und anderes dem Kindergartenkind mitzugeben. Dann wieder Seidenpapier, Reissnägel, Kreide...

Die Schulbücher sind oft schon stark mitgenommen und nicht selten reicht die Stückzahl nicht für alle Schüler aus. Zwei unserer Kinder derselben Klasse haben unterschiedliche Mathematikbücher, da nur so jeder ein Buch erhalten konnte. Dafür gibt es seit kurzem einen Computerraum mit Flachbildschirmen und Internetanschluss – ein Staats- oder EU-Projekt, welches vor kurzem realisiert worden ist.

Ob vielleicht deswegen das Geld für die Bezahlung der Lehrerlöhne nicht mehr reichte...? IM

Geschichten, die das Leben schreibt

Im Sommer 2005, bei den grossen Überschwemmungen in Rumänien, sind in Ocna zwei Wohnhöhlen unterspült worden und eingestürzt. Eine damals 5-köpfige Familie war nicht zu Hause und ist somit einem noch schlimmeren Schicksal entgangen.



Die nun obdachlose Familie wurde in einem Haus, welches der Kirche gehörte, im Keller untergebracht. Die zwei Kellerräume hatten keine Fenster, keine sanitären Einrichtungen oder Wasser. Im Herbst kam das vierte Kind zur Welt, 15 Monate später das fünfte, und im 2008 das sechste. Die Familie lebte noch immer im Keller und dank Papageno gab es genug Matratzen, Kinderbettchen und Kinderwagen.

Die Kinder sind dank den „Lismifrauen“ auch immer herzlich gekleidet und sauber. Mama Geta gibt sich Mühe, dass alles sauber und doch etwas wohnlich ist, während Papa als Tagelöhner in der warmen Saison arbeitet. Hie und da kann Geta bei den Salzbadern von Ocna aushelfen beim WC putzen, aber auch nur während der Badesaison. Seit letztem Herbst weiss die Familie, dass das Gebäude abgerissen wird und sie raus müssen. Es ist schwer, mit 6 Kindern etwas zu finden, und Höhlen dürfen keine mehr gegraben werden.

Jetzt, Mitte Januar, da das Thermometer in jeder Nacht auf mindestens -15 Grad sinkt, hat man

der Familie gesagt, dass man ab anfangs Februar mit dem Abreissen beginnt. Die Familie war ratlos und ziemlich geschockt. Niemand war zuständig, kein Bürgermeister, nicht das Sozialamt und erst recht nicht die Kirche.

Die Solidarität kam von anderer Seite, von denen die auch nichts haben. In der Siedlung am Rande von Ocna (bei unseren Leuten) hat man Hilfe angeboten beim Bauen einer Hütte. Jeder gab, was er gerade hatte und so sah man jeden Tag fleissige Hände am Werk. Innert 10 Tagen stand das neue Zuhause der Familie. Ärmlich und schräg, aber ein Zuhause. Beim Bauen und beim Zügeln der wenigen Habseligkeiten kam auch unser Pferdchen zum Einsatz.

Sicher ist es für unseren Begriff eine zügige Bretterbude, aber die jungen Eltern gaben sich alle Mühe, wieder etwas Wärme und Behaglichkeit



hinein zu bringen. Der alte klapprige Ofen tut es fast nicht mehr, aber dafür hat man auf einem Abbruch „gute Türen“ gefunden!

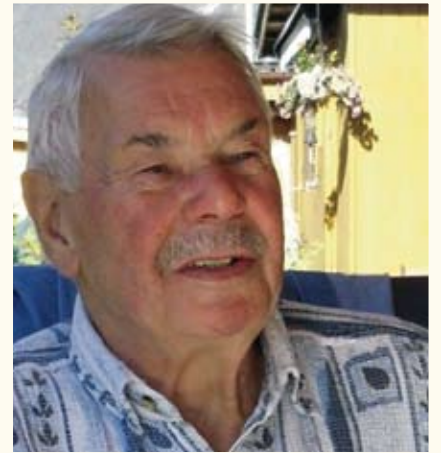
Papageno wird helfen mit Teppichen auf dem gefrorenen Boden. Wir werden auch sonst noch einiges bringen können. Eltern und Kinder sind zufrieden, sie haben ein Daheim und sie haben sich. Wir hoffen, dass wir weiter helfen können um der Zufriedenheit noch ein bisschen Glück beifügen zu dürfen.

Getta Jacqueroud

Ein Dankeschön an Hans

All unseren Spendern ist der gut organisierte Abholdienst von Murg ein Begriff.

Mit viel Umsicht wird er von Kurt Rusch geleitet. Eine sehr anstrengende Arbeit, die er nie alleine verrichten könnte. Seit 3 ½ Jahren stand ihm



Hans Merz zur Seite. Die beiden Herren waren ein gutes Team und bei allen Leuten stets willkommen. Nie war ihnen etwas zuviel, und immer hatten sie noch ein gutes Wort.

Schon Ende Jahr fühlte sich Hans Merz gesundheitlich angeschlagen, aber die Weihnachtsaktion wollte er nicht stehen lassen. Im Januar musste er ins Spital mit Herzbeschwerden, und zurzeit ist er im Bündnerland zur Kur.

Hans Merz hat unser Hilfswerk verlassen und will nun seinen wohlverdienten Ruhestand noch etwas geniessen.

Wir können nur Danke sagen für all das Geleistete, und Dir, lieber Hans, eine geruhsamere Zeit wünschen. Du warst uns ein guter Kamerad und Mitarbeiter, und viele Leute werden Dich genauso vermissen wie wir von Papageno.

Für Deine Zukunft alles Gute wünscht Dir die ganze Papagenofamilie und das DressIn!
Robert Jacqueroud



Ein Pferd kommt zu Papageno

Kurz nach dem Erscheinen der Papagenozeitung „Sommer 2009“ im August bekam ich einen Telefonanruf. Ich war gerade in Bischofszell am Stadtfest, wo wir für zwei Tage einen Stand für Papageno hatten.

Die Frage war: Wie gehe ich vor, wenn ich für ein Pferd spenden will? Ich war erstaunt und so überrascht, dass ich erst gar nicht wusste, um was es ging. Doch die Spenderin erklärte mir, dass es um den Artikel „Geschichten, die das Leben schreibt“ ging, der von einem armen Bauer und seinem verstorbenen alten Gaul erzählt. So eine Überraschung! Gut, dass ich mein Glücksgefühl mit den beiden andern Mitgliedern am Stand teilen konnte. Ja, und es war kein Scherz, denn nur ein paar Tage später wurde die Spende auf unser Konto einbezahlt.



Im Dezember haben mein Mann und ich das Geld mitgenommen und gingen auf die Suche nach einem „Horsli“. Natürlich haben wir im Vorstand Papageno Rumänien diskutiert, wie wir vorgehen wollen, um allen Bedingungen gerecht zu werden. So wurde entschieden, dass APH (Asociatia Papageno Hermannstadt) ein Pferd kauft und es den Leuten zur Pflege und Benützung zur Verfügung stellt. Wir haben ein herziges, starkes, junges Pferd namens Sudan gefunden, das einen sehr liebenswerten Charakter hat.

Ilie, der Bauer aus dem Dorf, wurde zusammen mit seiner Frau zu uns ins DressIn bestellt, wo wir sie aufklärten. Die beiden waren total überfordert und eher erschrocken als erfreut, denn wie soll jemand dazu kommen ihnen so etwas Wertvolles zu schenken. Beide zitterten vor Aufregung und fragten immer wieder wieso und warum. Langsam und zögernd kamen das Vertrauen und auch die Freude. Wir haben das weitere Vorgehen festgelegt und ihnen gesagt, dass sie jetzt zu Hause erst mal den Stall zu Recht machen und Futter kaufen sollen. Papageno hat 4 Rollen Heu, 1t Luzerne und Mais bezahlt.

Die Ankunft von Sudan in der Siedlung war natürlich ein Ereignis, ja sogar ein kleiner Volksaufmarsch. Zwei Tage später hatte Sudan seinen ersten grossen Auftritt. Vor den mit Geschenken gefüllten Wagen gespannt, trabte er stolz mit dem „Mosul“, dem Weihnachtsmann, in die Siedlung zur Bescherung. Pferd und Besitzer waren beide sehr stolz und genossen ihre Schau!

Der bald 3-jährige Sudan hat sich mit dem Hofhund angefreundet, der sich im Stall nun für seine Verteidigung zuständig wähnt. Noch sind wir mit dem Stall nicht ganz zufrieden, er ist etwas zu tief für den noch wachsenden Hengst. Robert hat sich zur Verfügung gestellt im Frühling zu helfen, entweder das Dach anzuheben oder den Boden etwas tiefer zu graben. Für die Leute dort wäre dies alleine nicht realisierbar. Wir werden auch be-

sorgt sein, dass wir einen guten Veterinär finden, wenn es an der Zeit ist, einen Walachen aus ihm zu machen.

Die Leute im Höhlendorf, wie auch wir, sind stolz auf das schöne Tier und freuen uns, dass wir hier echte Hilfe zur Selbsthilfe realisieren konnten. Im Frühling kann man jetzt wieder aufs Land fahren, und einen Acker zu bearbeiten, und das für mehrere Familien. Eine schöne Sache für diese Leute. Danke schön!
Getta und Robert Jacqueroud

Eine Lastwagenkolonne mit einer Länge von 2'880 Meter

Am Montag, dem 1. Februar 2010, kam der Hilfsgütertransport Nr. 180 (TIR) im DressIn, dem Lager und der Abgabestelle in Sibiu, an. Zu diesem kleinen Jubiläum verfasste Robert Jacqueroud folgende kleine Statistik:

- Im Schnitt ist ein TIR 16 m lang, also sind bei uns 2'880 Meter Lastwagen be- und entladen worden. Und dies immer in Handarbeit!
- Pro TIR könne ca. 16 t Hilfsgüter verladen werden.
Davon sind etwa 2/3 Kleider. Das ergibt die stolze Menge von ca. 1'900 Tonnen Kleider, welche an Bedürftige hier in Rumänien verteilt wurden.
- 1'600 Personen kommen alleine von den Sozialämtern pro Jahr zu uns, um Hilfe zu erhalten. Zusätzlich haben wir noch Institutionen, Alters-, Pfleg- und Kinderheime sowie andere arme Familien unterstützt.

- Das restliche Drittel, also etwa 5.5 Tonnen pro TIR, besteht aus anderen Hilfsgütern wie Rollstühlen oder Gehstöcken, med. Geräten und Ausrüstung, Tischen und Stühlen, normalen Betten und Matratzen, Spitalbetten, Kinderwagen, sowie Schulmöbel, usw.



- In der Stadt Sibiu sowie in den Dörfern im nahen und weiteren Umkreis gibt es wohl kein Schulhaus, das nicht mindestens ein Klassenzimmer von Papageno erhalten hat. Kindergärten und Lehrerzimmer, sowie kirchliche Institutionen wurden mit Tischen und Stühlen beschenkt.
- Unzählige Mütter benutzen für ihren Nachwuchs Schweizer Kinderwagen.
- Die Spitäler von Sibiu, Medias, Pauca, Agnita, Vadului, etc. legen viele ihrer Patienten in Spitalbetten von uns.
- Unzählige Kontrollen der verschiedenen Ämter (4-5 pro Jahr) haben unsere Angestellten hinter sich gebracht. Diese sind immer mit viel Schreibearbeiten und Laufereien verbunden.
- Immer wieder haben wir die Genehmigung des Betriebes bekommen, und jetzt sogar das erste Mal auf drei Jahre hinaus.
- Unser Angestellter in Sibiu ist jeweils mit den Ladepapieren ca. 2 Tage unterwegs, bis alles geregelt ist. Er fährt in dieser Zeit etwa 27 km von einem Amt zum andern. Die Zollabfertigungen gehen viel einfacher seit dem Beitritt Rumäniens in die EU, sowie dank des guten Einvernehmens mit den Behörden und Frau Sabau und Herrn Coca.

Papageno darf stolz sein auf das Erreichte. Das verdanken wir auch den fleissigen Leuten in der Schweiz. Der Abholdienst, welcher die Waren bei Euch, liebe Spenderinnen und Spender, einsammelt, funktioniert sehr gut. Das alles hat aber seinen Preis. Die stark gestiegenen Lebenskosten in Rumänien erschweren unsere Aktivitäten enorm. Wir können diese Hilfsgütertransporte nur mit Ihrer finanziellen Unterstützung weiterführen. Diese Zusammenarbeit ist für uns viel wert und dafür danken wir Euch.
Robert Jacqueroud

Herzlichen Dank

für die folgenden Bar- und

Sachspenden von Fr. 200.- und mehr

(Monate November 09 bis Februar 2010)
Um dem Datenschutz Rechnung zu tragen, sind, dort wo nicht ausdrücklich verlangt, bei Privatadressen die Vornamen abgekürzt und alle Adressen und Doppelnamen eliminiert worden. Die Spender sind pro Kanton zusammengefasst und nach Namen sortiert.

Deutschland: Scheu H.;
Lichtenstein: Tschokale Stiftung, Vaduz;
Kanton AG: Gulbinat I.; Stähli F.; Tschuor B.; AR: Fenster Keller, Herisau; Hans & Wilma Stutz-Stiftung, Herisau; BE: Bohnenblust K. u. V.; Burger C. u. F.; Eisenring N. u. G.; Frommherz M. u. A.; Häusermann+Partner, Bern; Hofman H. u. M.; Krauer J.; Meister H. u. R.; Neiger A.; Rickli M.; Röthlisberger B.; Stauffer M.; BL: Künzel M.; BS: Aerni E.; Kirchgemeindekasse St. Martin, Basel; Malow T.; W. u. E. Meili; Widmer A. u. B.; GL: Müller K. u. H.; GR: Brechbühler M.; Pflieger M.; LU: Leu H.; Ludin H. u. M.; Zellweger M.; NW: Bungert K. u. U.; COMTEL AG, Stansstad; Jacquerd G. u. R.; Meyer R. u. HR.; Röm. Kath. Kirchgemeinde Ennetbürgen; Sfantesco C.; Thomke Invest AG, Stansstad; Weilenmann E.; OW: Garage J. Windlin AG, Kerns; SG: Baertsch B.; Brockehus Sarganserland, Sargans; Deutsch C.; Eggenberger H.; Fey J. u. H.; Frehner M.; Kath. Pfarresekretariat Mols-Murg-Quarten, Murg; Staerkle A.; Wilhelm J. u. V.; SO: K. Bütschi; SZ: Auf der Maur H. und D.; Baschnagel D.; Büeler A.; Büeler E.; Bürgi R.; Del Grande Y.; Ehrler M. u. D.; Elsener C. u. E.; Fuchs Finanz Consulting GmbH, Brunnen; Herger B.; Jten B.; Lismerfrauen Steinen; Meier R.; Marty C.; Meyer M.; Moreno J. u. Reichmut A.; Schlitter CO AG, Seewen; Schmid R.; Schürpf U.; Senn S.; Stiftung Aurea Borealis, Einsiedeln; TG: Bättscher P. u. R.; Benefizkonzert Dez.09, Bischofszell; Inauen R.; Kuster E.; Laager M. u. B.; Schnider G.; UR: Mannhart E. u.C.; Marty C.; Rietmann O.; ZG: Bai A. u. M.; Leucontrol GmbH, Zug; Schöni K.; Tschani R. u. M.; Zehnder J.; ZH: Ackermann R.; Baggenstoss R.; Boitel D.; Calfisch C. u. R.; Christen M. u. P.; Denes G.; eqioTropic AG, Unterstammheim; Egli+Partner, Uster; Ehrhoner C.; Elmer E.; Ev. ref. Kirchgemeinde Seuzach; Ev. ref. Kirchgemeinde Volketswil; Familien-Vontobel-Stiftung, Zürich; Finger G. u. M.; Fischer T.; Frauenverein Dietlikon; Funk B.; Gadola H. u. M.; Amelia und Beat Schaller, Grüningen; Gattiker H.; Gehrig E.; Gemeinnütziger Frauenverein Neunkirch; Gfeller D.; Graz S.; Gubler E.; Gut E.; Holzer M.; Inapa

Schweiz AG, Regensdorf; Keller R.; Klainguti E.; Knöpfel M.; Landis E. u. W.; Mampell P.; Maurer B.; Meier K.; Melcher G.; Meyrat R.; Michel H. u. A.; Missionskreis Seuzach; Moser HP.; Oekumenische Frauengruppe Wädenswil; Offsetdruck Goetz AG, Geroldswil; OMICRON AG, Wallisellen; Pfarrwaller A.; Plattner K.; Ref. Kirchengutsverwaltung Dietlikon; Ref. Kirchgemeinde Egg; Ref. Kirchgemeinde Hettlingen; Ref. Kirchgemeinde Wädenswil; Reist Telecom GmbH, Zürich; Röm. Kath. Kirchgemeinde Heilig Geist Zürich; Röm. Kath. Kirchgemeinde Zollikon; Röm. Kath. Pfarramt Herrliberg; Rudin W.; Ryser L. u. G.; Schaller T.; Schätti M.; Schmidlin T.; Schmid W. u. U.; Schweizer B.; Seiler B.; Seiz M.; Sigrist Beni, Piano Service, Zollikerberg; Spinner L.; G. Sommer, Reitsportartikel, Elsau; sportswear & embroidery, Gunzwil; U. Stähli; Trüb S. u. U.; Vogel M. u. A.; Vosseler M.; Wägeli A.; Weizenegger E.; Wellmann M.; Werbeagentur Knaus & Knaus BSW AG, Volketswil; Widmer H.; Wintsch & Partner Architektur & Baumanagement, Hombrechtikon; Wunderli W.; Zollinger W. u. K.

DATENSCHUTZ

Liebe Spenderinnen und Spender,
Der Einwand eines Spenders hat uns veranlasst, unsere Einzahlungsscheine zu ändern. Wünschen Sie keine Erwähnung in Zeitung oder Homepage, können Sie das neuerdings auf dem Einzahlungsschein ankreuzen. Wir hoffen damit, diesem gerechten Anliegen nachkommen zu können. Verein Papageno Murg.

Was kostet eine Patenschaft? Welches ist mein Patenkind?

Liebe Patinnen und Paten,
Papageno kennt keine persönlichen Patenschaften. So erhalten nicht «liebe, hübsche Kinder» Patenschaften und «böse, wüste Kinder» müssen verhungern. Sie übernehmen jeweils eine Teilpatenschaft für alle im Casa lebenden Kinder.
Eine Patenschaft ist die Zusage an Papageno, in regelmässigen Abständen (monatlich, vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich) einen bestimmten Betrag zu Gunsten der laufenden Kosten des Casa Papageno zu leisten. Um den Verwaltungsaufwand vernünftig zu halten sind Beträge von Minimum Fr. 20.-- pro Überweisung sinnvoll. Patinnen und Paten haben wie Mitglieder jeweils eine Stimme an der Mitgliederversammlung. Sie haben sonst keine Verpflichtungen. Für unser Casa ist das aber die Garantie für Kontinuität. Wir brauchen Sie dringend. Herzlichen Dank. BS



Farbigen Dank an das ganze Papageno Redaktionsteam

Verantwortlich für den Inhalt dieser Ausgabe:
Beat Schaller, Kurt Plattner, Iris Moser
Korrespondenten: Getta Jacquerd, Martin Bauer
Lektorat: Elena Schaller, St. Gallen
Layout und Gestaltung: Rik Knaus, K&K BSW
Druck: Goetz AG Druckerei, Geroldswil
Papier: Inapa Schweiz AG, Regensdorf
Versand: Arbeitsheim Rotacher, Wallisellen

Ihnen allen, herzlichen Dank.

Spenden nützt doppelt

Wer bei Papageno spendet hat, kann den Betrag jetzt in der Steuererklärung vom Einkommen abziehen. Abzugsfähig sind dabei neben Geldleistungen auch Sachspenden. Ihre Spende nützt also doppelt: Sie unterstützt Papageno und hilft gleichzeitig die Steuern zu senken.



Ihre Zuwendungen an Papageno mit ZEWO-Gütesiegel kann immer in Abzug gebracht werden. Jede Spende oder Patenschaft wird verdankt und zu Händen der Behörden belegt.

Verein Papageno

Vorbühl, CH-8877 Murg
Tel./Fax : +41 (0)81 738 15 60
papagenomurg@bluewin.ch
www.verein-papageno.ch

Spendenkonto:
Postcheque Kto. PC 70-13308-8

Förderverein Papageno e.V. Stuttgart

Brenntenhau 16, D-70565 Stuttgart
Tel./Fax: +49 (0)711 63 27 43

Der Förderverein ist steuerbefreit und als gemeinnützig anerkannt.

Spendenkonto:
Postbank Stuttgart, Kto. 38 43 67 05
BLZ 600 100 70

Ascotiatia Papageno Hermannstadt

D.D. Rosca 58a, RO-550043 Sibiu
papageno_hermannstadt@yahoo.de
ab sofort Neu:
Telefon und Fax: 0040 (0) 269 22 80 13